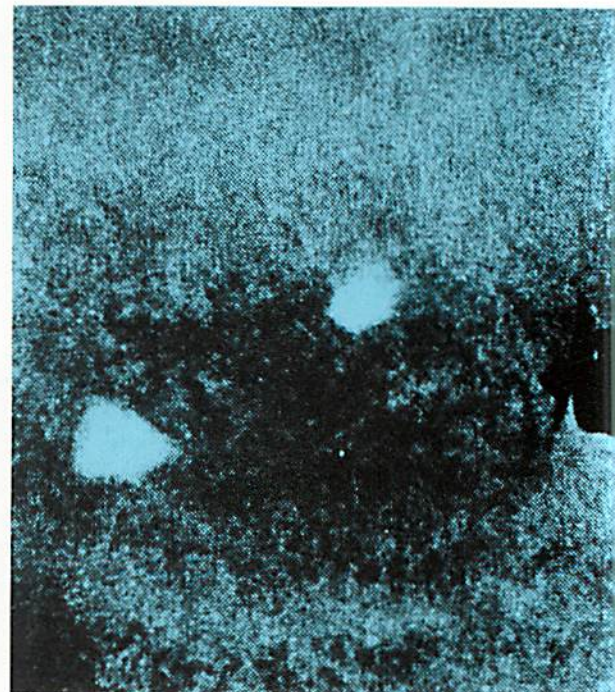


## UFOs ziehen in den Krieg

„Fliegende Untertassen“ wurden zunächst von den Deutschen im Krieg und später von den Siegermächten gebaut. Trotz aller Dementis von militärischer Seite deutet vieles darauf hin, daß es diese ungewöhnlichen Flugkörper waren, die zahlreiche UFO-Meldungen auslösten.

Die Nazis haben etwas Neues am nächtlichen Himmel über Deutschland losgelassen: Die gespenstischen ‚Foo fighter‘, die neben den in den deutschen Flugraum eingedrungenen feindlichen Jägern herfliegen. Seit über einem Monat schon treffen Piloten bei ihren nächtlichen Einsätzen auf diese unheimliche Waffe. Offenbar weiß bisher niemand, wie sie beschaffen ist. Die ‚Feuerbälle‘ tauchen plötzlich auf und hängen sich für viele Kilometer an die Flugzeuge. Sie scheinen vom Boden aus ferngesteuert zu sein ...“

Oben:  
Der im Auftrag der US-Luftwaffe und der US-Armee von Avro-Canada hergestellte Avro-Car, entworfen von dem englischen Ingenieur John Frost. Offiziell wurde die Entwicklung dieses Flugkörpers 1960 gestoppt, obgleich die Hersteller früher behauptet hatten, er würde doppelte Schallgeschwindigkeit erreichen können.





Die dieser Meldung zugrunde liegenden Beobachtungen wiesen bemerkenswerte Ähnlichkeit auf. Lieutenant Schlueter von der 415. Nachtjägerstaffel der US-Luftwaffe berichtete, er sei in der Nacht des 23. November 1944 über dem Rhein von „zehn kleinen rötlichen Feuerbällen“ verfolgt worden. Die Piloten Henry Giblin und Walter Cleary gaben an, in der Nacht des 27. September 1944 in der Nähe von Speyer von „einem riesigen feurigen Licht“ gejagt worden zu sein, das mit etwa 400 km/h über ihrem Flugzeug dahinstraste. Zwei Punkte tauchen in fast allen diesen UFO-Meldungen auf: Die von den Amerikanern so bezeichneten „Foo fighter balls“ schienen vom Boden zum Flugzeug emporzusteigen und bewirkten gewöhnlich Zündstörungen im Flugzeugmotor.

Anfangs hielten die Alliierten diese „Foo fighter balls“ für statische Elektrizität. Nach-

Amerikaner unter Verwendung des in Deutschland beschlagnahmten Materials und der „vereinnahmten“ deutschen Experten scheibenförmige Fluggeräte entwickelten.

Diese Spekulationen erhielten noch Nahrung, als Mitte der fünfziger Jahre in der deutschen Presse die Geschichte des Flugkapitäns Rudolf Schriever erschien. Der ehemalige Luftwaffeningenieur hatte, so die Berichte, im Frühjahr 1941 den Prototyp einer Art Fliegender Untertasse entwickelt, die im Juni 1942 erprobt wurde. Im Sommer 1944 baute er zusammen mit seinen Mitarbeitern Habermohl, Miethe und Bellonzo eine noch größere Version des ursprünglichen Flugobjekts. Dieses Modell wurde im BMW-Werk bei Prag auf modernen Düsenantrieb umgerüstet.

Nicht lange nach diesen Enthüllungen starb Schriever, bis zuletzt überzeugt davon, daß seine Ideen, wie die UFO-Sichtungen bewiesen,

Rechts:

Der „Flying Flapjack“, auch unter der Bezeichnung „Navy Flounder“ bekannt. Obgleich er nahezu senkrecht aufsteigen und mit nur 55 km/h fliegen konnte, erreichte er auch Geschwindigkeiten von etwa 650 km/h.



Unten:

Eine Aufnahme mit Seltenheitswert: Ein Flugzeug der Alliierten im Zweiten Weltkrieg in Begleitung von „Foo-fighters“. Nach Aussagen von Piloten ähnelten die mysteriösen runden leuchtenden Objekte silbernen Christbaumkugeln.

dem dies ausgeschlossen war, glaubten sie zunehmend an eine deutsche oder japanische Geheimwaffe, die das Zündsystem der Bomber stören sollte. Einer anderen Theorie zufolge handelte es sich um rein psychologische Waffen, die nur den Sinn hatten, die alliierten Piloten zu verwirren und nervös zu machen. Als sich das Rätsel nicht lösen ließ, erklärten sowohl die Royal Air Force als auch die 8. US-Army die „Foo fighter balls“ offiziell zu Produkten einer „Massenhalluzination“.

Die „Foo fighter balls“ verschwanden wenige Wochen vor Kriegsende. Die nächste UFO-Welle suchte Westeuropa und Skandinavien heim, wo zwischen 1946 und 1948 seltsame zigarren- und untertassenförmige Objekte gesichtet wurden. Am 21. Juni 1947 meldete Herold Dahl, daß er mehrere untertassenförmige Objekte in Richtung der kanadischen Grenze fliegen gesehen habe. Kenneth Arnold beobachtete die berühmten Untertassen über dem Kaskadengebirge, die sich ebenfalls der kanadischen Grenze näherten. Es wurde spekuliert, daß sowohl die Sowjets als auch die

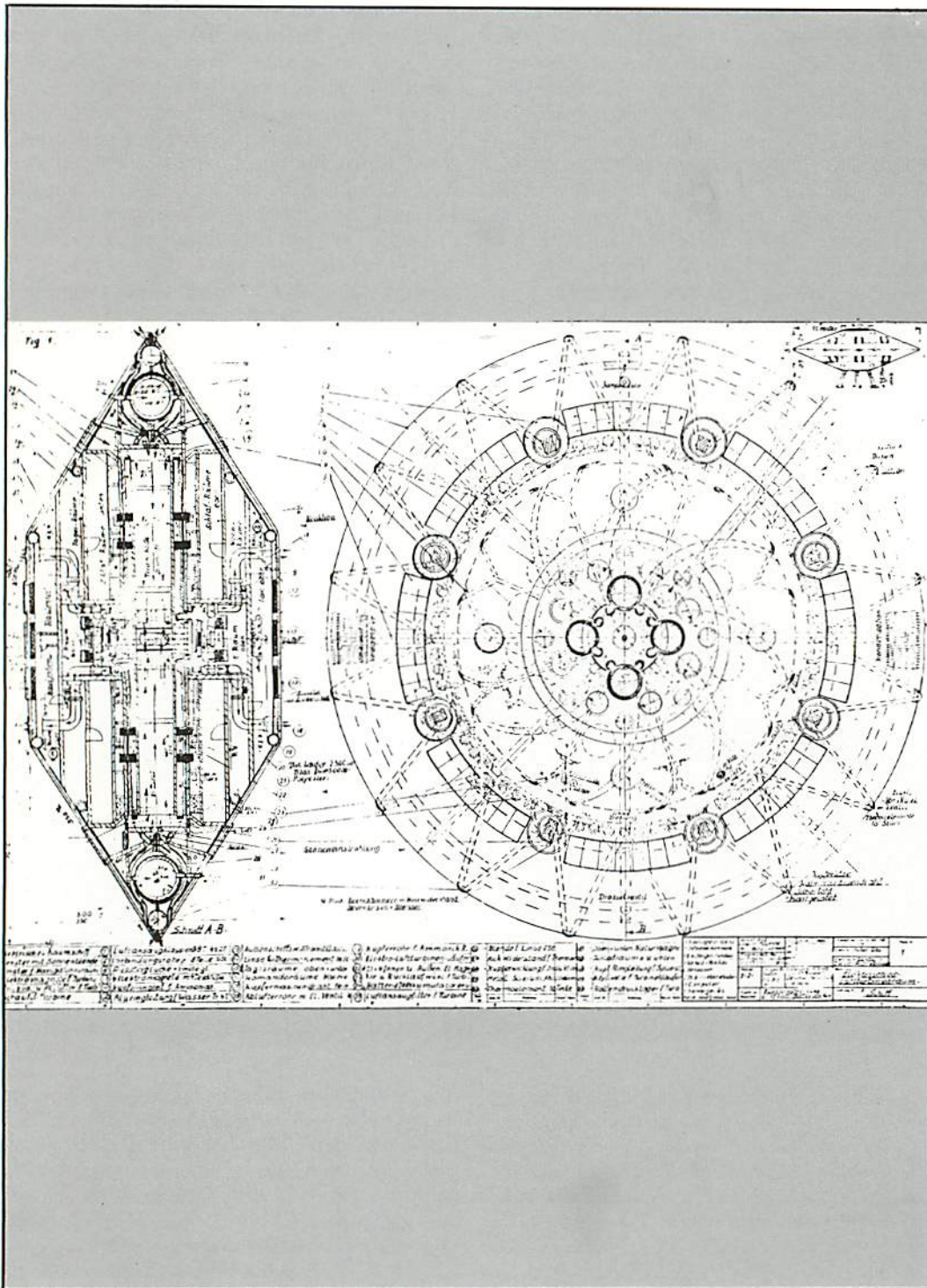
mit Erfolg von anderen aufgegriffen worden waren. Aber was hatte es mit den „Foo fighter balls“ auf sich? Der Italiener Renato Vesco meint in einem 1968 veröffentlichten Buch, es habe sich dabei um die deutsche Waffe „Feuerball“ gehandelt. Einem flachen, kreisförmigen, von einer Turbodüse angetriebenen Flugapparat, der im Endstadium des Krieges sowohl zu Radarstörzwecken als auch als psychologische Waffe eingesetzt wurde. Vesco behauptet weiter, daß nach den gleichen Grundprinzipien später der „Kugelblitz“ gebaut wurde, ein weit größerer „symmetrischer runder Flugkörper“, der mit Düsenantrieb senkrecht aufsteigen konnte.

Da wohl nie enthüllt werden wird, was Briten, Amerikaner und Sowjets wirklich in den geheimen deutschen Rüstungswerken fanden, sei hier Sir Roy Feddon zitiert, der 1945 im Auftrag des britischen Flugzeugbauministeriums die deutschen Produktionsstätten inspizierte:

„Ich habe genug von ihren Entwürfen und Produktionsplänen gesehen, um eines sagen zu







Links: Konstruktionspläne für eine Fliegende Untertasse. Wenn man der obskuren, nur ein einziges Mal erschienenen Publikation *Brisant Glauben* schenken darf, in der diese Zeichnungen 1978 veröffentlicht wurden, handelt es sich dabei um Pläne für ein untertassenförmiges Raumschiff, die von westdeutschen Regierungsstellen so weit abgeändert worden waren, daß sie „gefahrlos“ publiziert werden konnten. Obgleich in die Entwürfe „elektromagnetische Turbinen“, „Laser-Radar“ und Computer eingezeichnet sind, handelt es sich um keine verwendbare Konstruktionszeichnung. Die Diagramme erschienen in einem Artikel über Rudolph Schrieviers Konstruktionsarbeiten im Zweiten Weltkrieg und gingen möglicherweise auf seine Ideen zurück.



können: Wäre es den Deutschen gelungen, den Krieg nur um ein paar Monate hinauszuziehen, wären wir mit einer ganzen Reihe völlig neuartiger und tödlicher Luftkampfwaffen konfrontiert worden.“

War es wirklich mehr als Propaganda, wenn Hitler und Goebbels von den zu erwartenden „Wunderwaffen“ sprachen?

### Weiterentwicklungen in der Nachkriegszeit

Den ersten konkreten Hinweis darauf, daß auch in der Nachkriegszeit Fliegende Untertassen weiterentwickelt wurden, gab die kanadische Regierung im Jahr 1954, als sie erklärte, das 1951 über Albuquerque in Texas gesichtete Riesenufo gleiche einem Flugkörper, mit dessen Entwicklung das kanadische Militär kurz nach dem Krieg begonnen habe. Wegen ihrer beschränkten technischen Möglichkeiten, habe die kanadische Regierung dann den USA die Pläne überlassen.

Oben: Ein US-Soldat bewacht eine V-2-Rakete, der noch die äußere Hülle fehlt. Diese riesige unterirdische Produktionsanlage in Nordhausen im Harz arbeitete während des Krieges völlig verborgen, wie viele ähnliche Anlagen, deren Geheimnisse möglicherweise bis zum heutigen Tage von den alliierten Regierungen noch nicht gänzlich gelüftet wurden.



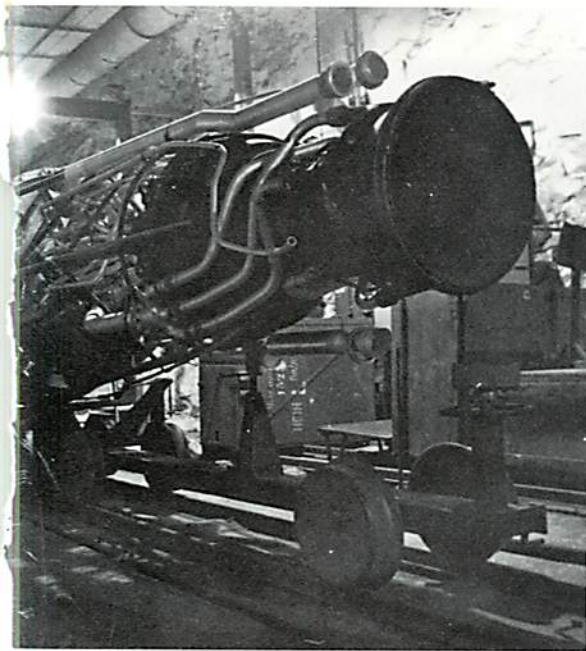
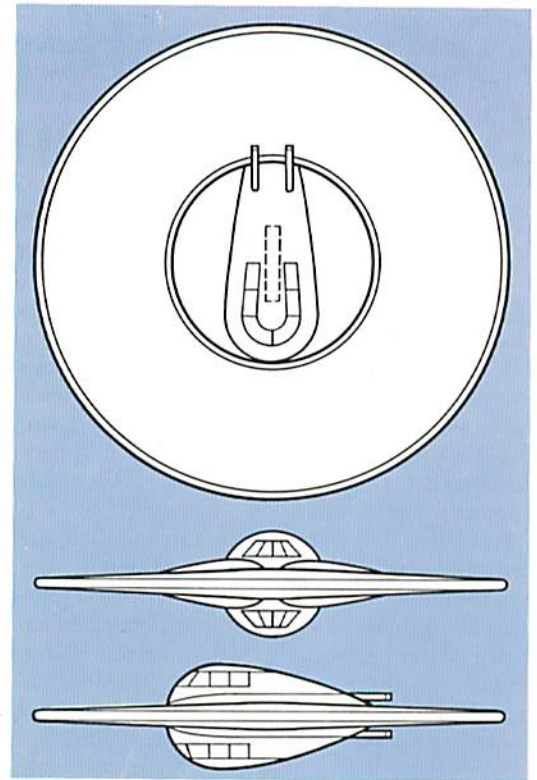
Das die USA mit der Entwicklung untertassenförmiger Flugkörper befaßt waren, beweist auch der „Flapjack“ der US-Marine, dessen Entwicklung schon während des Zweiten Weltkrieges begonnen hatte. Auch „Navy Flounder“ genannt, war er die Antwort auf den dringenden Bedarf der Marine nach einem Luftfahrzeug, das von Flugzeugträgern nahezu senkrecht starten und auch mit nur 45 km/h fliegen konnte.

Über dieses Modell wußte man kaum etwas, bis 1950 die US-Luftwaffe Fotos und vorsichtige Informationen über den „Flying Flapjack“ freigab, um der Öffentlichkeit zu beweisen, daß das UFO-Problem überhaupt nicht bestehe.

Zunächst hatte man Probleme mit der Stabilität des Flugzeugs, das ja keine Tragflächen besaß. Gelöst werden konnten diese Schwierigkeiten mit einem späteren Typ, der die Bezeichnung XF-5-U-1 getragen haben soll, angeblich über 30 m Durchmesser hatte und am Rand ringsum mit Düsenöffnungen ausgestattet war, die den von so vielen UFO-Sichtungen her gemeldeten „leuchtenden Fenstern“ ähnelten. Es bestand aus drei Schichten, von denen die mittlere etwas hervorstand. Da Ge-

Rechts:

*Entwurf für eine Fliegende Untertasse von Dr. Michte, einem der hochqualifizierten Ingenieure, die im Dienste der deutschen Rüstungsindustrie an der Konstruktion neuartiger Flugobjekte arbeiteten. 1945, als die Produktionsstätten in Prag von den Alliierten überrollt wurden, war diese Fliegende Untertasse schon so ausgereift, daß sie binnen kurzem hätte eingesetzt werden können.*



schwindigkeit und Manövrierfähigkeit mit Düsen gesteuert wurden, gab es weder Quer- noch Seitenruder. Der Flugapparat hatte also bemerkenswerte Ähnlichkeit mit den von vielen Zeugen geschilderten UFOs.

Mit der XF-5-U-1 war jedoch die Entwicklung untertassenförmiger Flugzeuge keineswegs abgeschlossen. Am 11. Februar 1953 berichtete der im kanadischen Toronto erscheinende *Star*, daß man im Avro-Canada-Werk in Malton (Provinz Ontario) dabei sei, eine neue Fliegende Untertasse zu entwickeln. Und am 16. Februar informierte der kanadische Rüstungsminister das Parlament, daß Avro-Canada an einem untertassenähnlichen Flugzeug-

Oben:

*Werner von Braun, der Vater der V-2, mit hohen Offizieren auf dem Versuchsgelände von Peenemünde.*

typ arbeite, der 2400 km/h Geschwindigkeit erreichen und senkrecht aufsteigen sollte. Schließlich schrieb der Präsident der Avro-Canada in der *Avro-News*, daß der im Bau begriffene Prototyp so revolutionäre Eigenschaften besitze, daß alle anderen Überschallflugzeuge überholt sein würden. Der offizielle Name dieses Flugzeugs war „Avro-Car“.

1960 jedoch wurde das Projekt fallengelassen. Der Prototyp des Avro-Car befindet sich jetzt im amerikanischen Luftwaffenmuseum in Fort Eustis (Virginia). Die kanadische und die nordamerikanische Regierung beteuern seither immer wieder, daß sie keine Fliegende Untertassen mehr bauen.

Aber ist das die Wahrheit? Es besteht immerhin die Möglichkeit, daß Kanada, die USA oder die Sowjets nach wie vor an hochentwickelten, untertassenförmigen Überschallflugzeugen arbeiten. Die an dieser Entwicklung Beteiligten wissen, daß es unmöglich ist, die Maschinen unter absoluter Geheimhaltung zu erproben und deshalb vielleicht durch eine systematische Vernebelungstaktik die Öffentlichkeit täuschen.

Können von Menschenhand gefertigte Fluggeräte überhaupt solche unglaublichen Flugeigenschaften aufweisen, wie sie UFOs zugeschrieben werden?

Wenn die Entwicklungen der modernen Wissenschaft und Technik, wie Düsenflugzeuge, Weltraumraketen, Beobachtungssatelliten, Laserwaffen, nur die Spitze eines Eisbergs sind und das, was in den streng geheimen militärischen und wissenschaftlichen Forschungsanlagen vor sich geht, dem uns Bekannten wohl um Jahrzehnte voraus ist, dann kann diese Frage nur mit „ja“ beantwortet werden.